

MATTHEW
REILLY

DIE DREI
GEHEIMEN
STÄDTE

Aus dem australischen Englisch von Michael Krug

FESTA

Die australische Originalausgabe *The Three Secret Cities*
erschien 2018 im Verlag Macmillan Australia.
Copyright © 2018 by Karanadon Entertainment Pty Ltd.

1. Auflage Februar 2023
Copyright © dieser Ausgabe 2023 by Festa Verlag GmbH, Leipzig
Published by arrangement with Rachel Mills Ltd.
Titelbild: Arndt Drechsler-Zakrzewski
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-98676-050-2
eBook 978-3-98676-051-9

Für Kate





**Wie die Natur verabscheut die Geopolitik das Vakuum ...
Wann immer ein Machtvakuum entsteht, füllt es jemand.**

THE FINANCIAL TIMES

DAS MYSTERIUM DER WAFFEN

**Die erste tötet
Die zweite blendet
Die dritte herrscht**

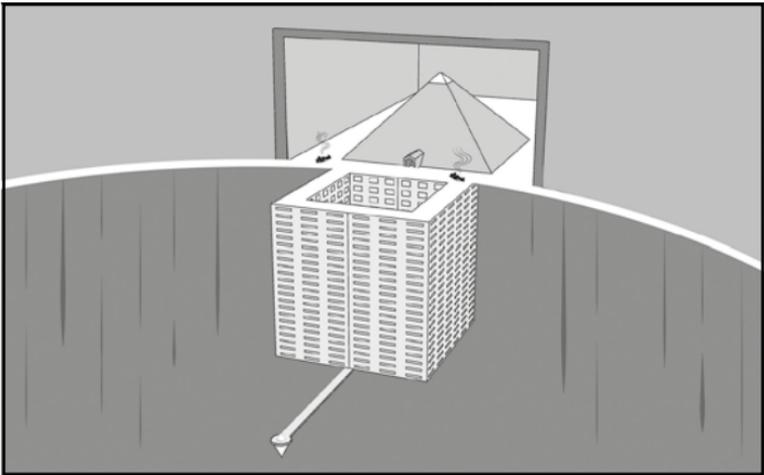
INSCHRIFT AUF EINER VERMUTLICH ÜBER 5000 JAHRE
ALTEN TAFEL, PRIVATSAMMLUNG, NEW YORK CITY

DIE PRÜFUNG DER STÄDTE

**Keine Meere.
Keine Wolken.
Keine Flüsse.
Kein Regen.
Die Welt eine Einöde
aus Elend und Schmerz.**

*AUS DAS ZEUS-PAPYRUS,
PRIVATSAMMLUNG, LONDON*

NACH DEN GROSSEN SPIELEN



DIE GROSSE KURVE

PROLOG I

DIE GROSSE KURVE DER UNTERWELT

INDIEN

Nach den Großen Spielen herrschte drei Tage lang Stille in der Unterwelt.

Der gefangene Teilnehmer Captain Jack West jr., der für Orlando angetreten war, den König des Reichs Land, hatte den Sieg davongetragen.

Zur Überraschung zahlreicher königlicher Gäste hatte ausgerechnet er dieselben tödlichen Herausforderungen gemeistert wie die drei vorherigen Sieger der Spiele – Osiris, Gilgamesch und Herkules.

Aber bei der Abschlusszeremonie zur Krönung des siegreichen Königs und der Übergabe der Mysterien, die den Planeten unbeschadet durch die nahende Krise führen sollten, brach ein heilloses Chaos aus.

Helikopter griffen den Tempel auf dem Berggipfel an, in dem die uralte Zeremonie durchgeführt wurde. Lord Hades' leibliche Söhne wollten ihren Vater ermorden. Aber Hades' Armee von Minotauren – 4000 ausgestorben geglaubte Neandertaler mit stierförmigen Helmen – erfuhr vom Plan der Söhne ihres Herrn, erhob sich zur Revolution und stürmte den Bergpalast. Als die Leibwächter von zwei der flüchtenden Könige unüberlegt das Feuer auf die Minotauren eröffneten, folgten Tod und Zerstörung.

Zwei der vier Könige wurden in Stücke gerissen. Bis auf wenige Ausnahmen kamen auch sämtliche Mitglieder der königlichen Elite um, die den Spielen beigewohnt hatten.

Nur zwei Könige hatten überlebt.

Hades, der Herrscher der Unterwelt, der mit Jack West jr. und dessen treuen Freunden geflohen war.

Und Orlando, der nur seinen Berater mitgenommen hatte, den katholischen Kardinal Ricardo Mendoza, Mitglied der geheimnisumwitterten Omega-Gruppe der Kirche. Den Rest seines Gefolges und Königshauses hatte er zum Sterben zurückgelassen.

Noch nie zuvor in der gesamten Geschichte waren die vier mystischen Königreiche in ein derartiges Chaos gestürzt worden. Jahrtausendlang hatten sie aus den Schatten heraus über die Welt geherrscht, Regierungen nach ihrem Gutdünken eingesetzt, bei Bedarf wieder entmachtet, Kriege angezettelt und Imperien zerstört.

Die Neuigkeit verbreitete sich schnell.

Überall auf der Welt erfuhren Personen mit Verbindungen zu den vier Königreichen schon bald, was passiert war.

Bestimmte Dinge galten beim Hochadel als unabdinglich, nicht zuletzt Kontinuität. Es mussten schleunigst Erben gefunden und gekrönt werden. Nur herrschte unmittelbar nach den Spielen erhebliche Ungewissheit darüber, welche Erben überlebt hatten und welche nicht.

Als ähnlich unverzichtbar betrachtete man Bestrafung, Vergeltung, Schuldzuweisung.

Irgendjemand musste für das unerhörte Ende der Spiele zur Rechenschaft gezogen werden. Und dafür bestraft werden.

Besonders beunruhigend fand man, dass die Mysterien – der eigentliche Grund hinter den Großen Spielen – *nicht* enthüllt worden waren. Und von ihnen hing das Schicksal der Welt ab.

Aber um all das würden sich andere kümmern, dachte der König der Minotauren, während er die nunmehr verwaiste, nach den Unruhen schwer in Mitleidenschaft gezogene Unterwelt betrachtete.

Die große Treppe wies in der Mitte wüste Schäden durch eine Detonation auf. Das Werk von Jack West.

Der Aufzug hinauf zum heiligen Tempel auf dem Gipfel des Bergpalasts war aus seinen Halterungen gerissen worden.

Überall lagen Leichen verstreut. Viele der Anwesenden waren vom Tempel den Berg hinuntergestürzt. Kein schöner Anblick.

Vor der Flucht aus der Unterwelt hatte Lord Hades sein Reich dem Minotaurenkönig Minotus und dessen Neandertalern vermacht, damit sie friedlich und unentdeckt in der Abgelegenheit der nordwestlichen Wüste Indiens leben konnten.

Minotus hatte seiner Armee nach der Angelegenheit einige Tage zur Erholung gewährt. Mittlerweile jedoch war es an der Zeit, mit den Aufräumarbeiten zu beginnen.

Leichen wurden eingesammelt und verbrannt.

Die zertrümmerten Steinblöcke der Treppe wurden abtransportiert, um sie für den Wiederaufbau vorzubereiten.

Und 30 Minotauren wurden zur großen Kurve geschickt, dem entlegensten Winkel der Unterwelt, Schauplatz der fünften Herausforderung, eines wilden Autorennens auf einer ungesicherten Straße am Rand eines dunklen, klaffenden Abgrunds.

Die 30 Minotauren hatten die Aufgabe, die verunglückten Fahrzeuge und die Leichen entlang der gefährlichen Strecke zu bergen.

Dazu gehörte auch, den Bereich um die beiden geheimnisvollen Bauwerke herum zu räumen, die sich am hintersten Ende dieses abgelegenen Winkels der Unterwelt befanden: eine riesige Pyramide in einer kastenförmigen Ausnehmung und ein vielstöckiges Gebäude, das am Rand des mächtigen Abgrunds hing.

Die Seiten des Letzteren wiesen in regelmäßigen Reihen Hunderte rechteckige Nischen auf. Jede enthielt einen silbrig glänzenden Sarg.

Auf jedem einzelnen prangte die Darstellung eines Mannes mit dem Kopf eines langschnäbligen Vogels.

Niemand hatte sich in der Nähe befunden, als sich kurz nach den Spielen einer der Säрге langsam zu öffnen begonnen hatte.

Erst als das Aufräumkommando der Minotauren eintraf, wurde der offene Sarg entdeckt.

Was für erhebliches Aufsehen sorgte.

Seit Minotaurengedenken hatte sich in dem uralten, geheimnisvollen hängenden Turm nicht das Geringste getan.

Der Anführer des Aufräumkommandos setzte sich über Funk mit dem König in Verbindung und teilte ihm die Neuigkeit mit. Minotus kündigte an, dass er unverzüglich mit einer Gruppe von Adjutanten kommen würde.

Die Mitglieder des Aufräumkommandos konnten ihre Neugier nicht so lange zügeln, bahnten sich den Weg näher zu dem offenen silbernen Sarg und warfen einen Blick hinein.

Er enthielt eine etwa 1,80 Meter große, menschenförmige Gestalt, die regungslos auf dem Rücken lag, als schliefe sie.

Der Anblick erinnerte an eine aus Bronze gefertigte

Statue mit überwiegend menschlichen Merkmalen: Kopf, Schultern, Arme, Beine.

Abgesehen von einem entscheidenden Detail.

Die Gestalt besaß kein Gesicht.

Weder Augen noch Mund. Und statt einer Nase nur einen bedrohlich wirkenden, nach unten gebogenen Schnabel.

Die Hände ruhten gefaltet auf der Brust. Sie schienen aus derselben matten Bronzelegierung wie der Rest der Statue zu bestehen. Ein eigenartiges Material – glänzend und doch stumpf. Es reflektierte die Strahlen der Taschenlampen der Minotauren gedämpft und trübe. Der Körper der Skulptur wies keine Nahtstellen auf, als wäre er aus einem einzigen perfekten Guss geformt.

Die Minotauren des Aufräumkommandos sahen sich gegenseitig verwundert an, bevor sie die Hunderte anderen Särgen in den Seiten des hängenden Turms betrachteten.

Kein einziger war geöffnet. Nur dieser.

Plötzlich richtete sich die Bronzestatue auf und starrte sie mit ihrem schaurigen, gesichtslosen Kopf an.

Eine tonlose Stimme drang tief aus ihr heraus:

»*Kushma alla?*«

20 Minuten später traf Minotus mit einer Truppe seiner besten Adjutanten am Ort des Geschehens ein ...

... und fand alle 30 Mitglieder des Aufräumkommandos tot vor. Ihre in Stücke gehackten Überreste lagen in grauisigen Blutlachen.

Der offene Sarg war leer.

Die Bronzefigur tauchte hinter Minotus und dessen Gefolge auf.

»*Kushma alla?*«, sagte das gesichtslose Wesen.

Minotus runzelte die Stirn. Die Sprache hatte er noch nie gehört.

»Ich verstehe nicht«, gab er zurück.

Der Bronzemann holte mit den Metallklauen aus und griff sie alle an – ohne Furcht, Zögern oder Gnade.

PROLOG II

CASTELLO ARAGONESE

INSEL ISCHIA, AMALFIKÜSTE, ITALIEN

VIER TAGE NACH DEN GROSSEN SPIELEN

In einer hohen Höhle im Inneren einer Burg auf einer Insel vor der Westküste Italiens befand sich eine achteckige Kammer.

Darin stand ein achteckiger Tisch aus verwittertem Holz, das einst zur Porta Scelerata gehört hatte, dem sogenannten verfluchten Tor, einem der Stadttore des alten Roms.

Gelegentlich war das Möbel im Verlauf der Jahrhunderte als rund beschrieben worden, was jedoch nicht wirklich zutraf. Tatsächlich hatte an jeder der acht Seiten einer der acht Männer seinen Platz, die seit 1600 Jahren an dem Ort weilten und sowohl den Tisch als auch die Burg und die gesamte Insel Ischia für sich beanspruchten.

Wer von ihrer Existenz wusste, kannte sie als die Ritter der Goldenen Acht.

Trophäen von früheren Missionen schmückten ihre achteckige Kammer, Gegenstände, die sie ihren Opfern abgenommen hatten: Schwerter, Schilde, Kronen.

An jenem Tag stand vor den Acht ein Mann auf einem gefährlich über einen Abgrund gegenüber ihrem Tisch ragenden Sims. Die Plattform hieß »Bittstellerleiste« und war so angeordnet, dass der Bittsteller auf ihr zu den Rittern aufschauen musste.

Der Mann auf dem Vorsprung trug eine durchsichtige medizinische Plastikmaske über dem rechten unteren

Viertel des Gesichts. Wut loderte in seinen Augen. Er litt unter schier unerträglichen Schmerzen, die er sich jedoch nicht anmerken ließ. Sein Arzt hatte ihm starke Medikamente dagegen verschrieben, aber der Mann nahm sie nicht ein.

Im Augenblick befeuerten ihn die Schmerzen, spornten ihn an, erinnerten ihn an die Rache, die er wollte.

Und die Ritter würden sie ihm verschaffen.

Nachdem der Mann mit der Halbmaske sein Anliegen vorgetragen und die verlangte gigantische Anzahlung geleistet hatte, erhob sich der Anführer der Goldenen Acht und wandte sich in feierlichem Ton an seine sieben Waffenbrüder.

»Der Preis ist bezahlt, also wird das Ziel gesetzt. Gemäß unserem langen, heiligen Brauchtum nehmen die Ritter der Goldenen Acht diesen Auftrag an.«

Der Anführer hob die drei Fotos auf, die der Mann mit der Maske bereitgestellt hatte.

»Die Aufgabe ist simpel«, fuhr er fort. »Eine Tötung, zwei Entführungen. Dieser Mann ist zu beseitigen, während der jüngere Mann und die Frau lebend zu fangen und unserem edlen Auftraggeber zu bringen sind, auf dass er nach seinem Gutdünken mit ihnen verfahren kann.«

Der Anführer der Goldenen Acht nickte dem Mann mit der Maske respektvoll zu. »Unser Preis ist hoch, aber wir haben in über 2000 Jahren nie bei einer Mission versagt.«

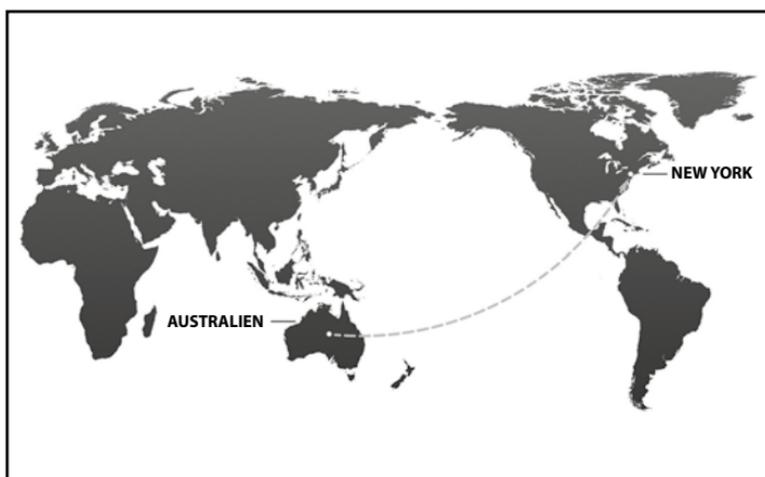
Er hielt die drei Fotos hoch. Die Aufnahmen zeigten:

Jack West jr.

Seine Tochter Lily.

Und ihren Freund Alby Calvin.

ERSTES UNTERFANGEN HADES' ENTHAAPTUNG



INTERREGNUM

n. (Aus dem Lateinischen: »zwischen Königreichen«)

Die Zeitspanne zwischen dem Ende der Herrschaft eines Gebieters und dem Amtsantritt eines Nachfolgers; oftmals eine von Unruhen, strategischen Schachzügen und Kriegen geprägte Periode, aus der letztlich eine neue Herrschaftsordnung hervorgeht.

HIMMEL ÜBER DER US-ATLANTIKKÜSTE

24. NOVEMBER, 5:30 UHR

US-OSTKÜSTENZEIT

Jack Wests Flugzeug raste mit Überschallgeschwindigkeit über den Himmel auf New York City zu.

Bei der *Sky Warrior* getauften Maschine handelte es sich um eine Tupolew Tu-144, einen in Russland hergestellten Klon der Concorde. Das ausgesprochen schnittige, mit schwarzem radarabsorbierendem Material beschichtete Flugzeug war wie die berühmte Concorde schnell – sehr, *sehr* schnell.

Jack hatte die *Sky Warrior* einem alten Feind abgenommen, nachdem sein vorheriges Flugzeug, seine geliebte 747 namens *Halicarnassus*, bei einem Akt der Verzweiflung auf den Osterinseln zerstört worden war.

Im Augenblick steuerte Jacks treuer Pilot Sky Monster die pfeilförmige Maschine mit Mach 1,5 in einer Höhe von 15.000 Metern durch die Luft, hoch über den Routen der Verkehrsflugzeuge.

Jack hatte sich schon oft in die entlegensten Winkel der Welt gewagt, doch die geschäftige Metropole New York City gehörte nicht zu seinen regelmäßigen Zielen. Dennoch konnte er sie gerade gar nicht schnell genug erreichen.

Nicht nur er hatte es aus guten Gründen eilig. Dasselbe galt für den Mann, der mit ihm reiste: Anthony Michael Dominic DeSaxe, offiziell einer der reichsten Männer der Welt, ein milliardenschwerer Schifffahrts- und Bergbaumagnat,

der als viertes Mitglied seiner uralten Adelsfamilie zum Marschall von Frankreich ernannt worden war.

So weit die gewöhnliche Welt.

In zwielichtigeren Kreisen kannte man ihn als einen der vier ewigen Könige, die über den Planeten herrschten: Lord Hades, Herrscher der Unterwelt.

Zumindest war er es gewesen.

Nach der Rückkehr zu Jack nach Hause hatten sich die Dinge im Anschluss an das katastrophale Ende der Großen Spiele für ihn und Hades schnell entwickelt.

Jacks Sieg konnte man nur als historisch bezeichnen – eine Meisterleistung, mit der er sich in eine Elite von Helden reihte, der auch der mythische griechische Krieger Herkules angehörte.

Wie Jack im Verlauf der Spiele herausgefunden hatte, waren sie und ihre zahlreichen teuflischen Herausforderungen die Quelle des Mythos der zwölf Aufgaben des Herkules.

Genau diese Erkenntnis hatte sich am Ende als entscheidend für seinen Sieg erwiesen.

Als Jack zu Hause mitten in den Weiten des australischen Outback ankam, wollte er sich nur noch ausruhen. Er hatte nicht freiwillig an den Spielen teilgenommen. Man hatte ihn betäubt, entführt und gezwungen, zwei Tage und Nächte lang ununterbrochen um sein Leben zu kämpfen – und das in einem Homer-Simpson-T-Shirt und Jeans.

Danach wollte er einfach seine etlichen Wunden lecken und sich ungefähr ein Jahr lang in seinem eigenen Bett ausschlafen.

Aber es sollte nicht sein.

Zum einen hatte ihn seine Frau Zoe mit kurzem blondem Haar und strahlend blauen Augen erwartet. Sie war selbst gerade erst von ihrer Forschungsreise zum Marianengraben zurückgekehrt, dem tiefsten Meeresgraben der Welt.

Kaum hatte Zoe die *Sky Warrior* im Landeanflug auf das Rollfeld der Farm gesichtet, war sie hinausgeeilt.

Sie konnte es nicht erwarten, Jack von ihren Erlebnissen zu berichten, und lächelte breit, als sie beobachtete, wie er zusammen mit Lily und Alby aus der Maschine stieg, gefolgt von Pooh Bear und Stretch.

»Warte, bis du hörst, was ich ...«, begann sie.

Dann bemerkte sie seinen rasierten Schädel.

Und die zahlreichen Wunden und Blutergüsse in seinem Gesicht.

Und dass er leicht hinkte und den rechten Arm stützte. Seinen linken, vom Ellbogen abwärts aus Titan bestehenden Arm übersäten Dreck und Kratzer.

Was ist nur passiert?

Dann fiel ihr Lily auf. Sie trug ein geblühtes Tageskleid, das Zoe noch nie gesehen hatte. In den Händen hielt sie hochhackige Schuhe. Das fand Zoe merkwürdig. Sonst hielt Lily nichts von hohen Absätzen.

Pooh Bear und Stretch sahen unversehrt aus, Alby hingegen hatte einen recht großen Verband im Gesicht.

Dann sah Zoe, wie Jacks Mutter Mae aus der schnittigen schwarzen Tupolew stieg.

An der Stelle wurde sie restlos nervös. Schon Jacks Wunden hatten sie zutiefst beunruhigt, aber Maes Anblick empfand sie als das Tüpfelchen auf dem i.

Dr. Mabel »Mae« Merriweather – gerade mal 1,57 Meter groß mit kurzem Haar und Feengesicht – war eine beeindruckende Persönlichkeit. Für Idioten fehlte ihr jegliche

Geduld, und sie schätzte ihr zurückgezogenes Leben über alles. Sie wohnte in der abgelegenen Küstenstadt Broome, die sie ausschließlich aus triftigen Gründen je verließ. Geburtstage und Todesfälle reichten dafür nicht aus. Jacks Hochzeit mit Zoe hatte sich zum Glück gerade so dafür qualifiziert.

Dass Mae nun zusammen mit Jack hier auftauchte, stellte einen klaren Anlass zur Sorge dar.

Und dann tauchten die anderen aus dem Flugzeug auf. Zuerst Iolanthe.

Zoe konnte die britische Prinzessin nicht ausstehen.

Aristokratisch, selbstsicher, kultiviert, durch und durch eigennützig. Die Frau verkörperte alles, was Zoe nicht war. Als Schwester von König Orlando Compton-Jones lautete ihr offizieller Titel *Archivarin der königlichen persönlichen Aufzeichnungen* des Reichs. Ihre Wege hatten sich bereits mehrfach gekreuzt: Einmal hatte Iolanthe in Abu Simbel versucht, Zoe und Jack umzubringen.

Dann hatte sie mehrere Anläufe genommen, Jack zu verfolgen. Und überraschenderweise hatte sie Jack in einer antiken unterirdischen Stätte auf Diego Garcia das Leben gerettet, obwohl sie es nicht musste. Zoe wusste nicht recht, ob sie der Frau trauen oder sie auf der Stelle erschießen sollte.

Dann folgten die zwei Personen, die Zoe nicht kannte: Hades – etwa 60 Jahre alt, groß, kraftvolle Statur – und ein kleinerer, stämmiger Mann mit widerspenstigem schwarzem Haar, einer Knollennase, einer dichten, durchgehenden Braue und tief liegenden braunen Augen. Jack stellte ihn später als E-147 vor.

»Himmel, Arsch und Zwirn!«, entfuhr es Zoe. »Da bin ich gerade mal eine Woche weg, und jetzt sieh dich an!

Was ist passiert? Du siehst aus, als wärst du durch die Hölle gegangen.«

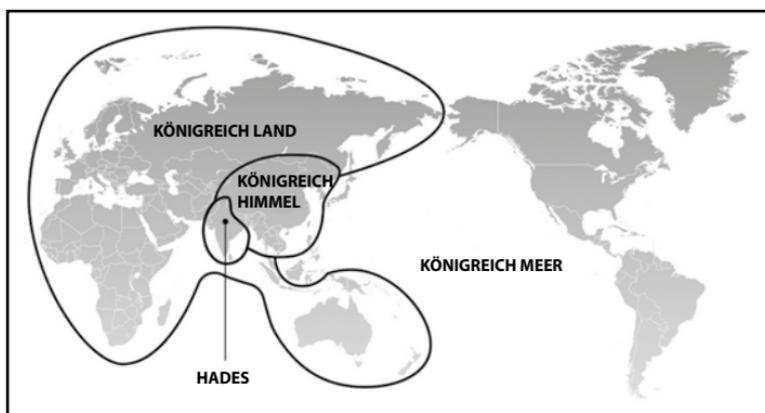
»Sehr interessante Wortwahl, Schatz. Gehen wir rein und setzen wir uns. Ich hab dir viel zu erzählen.«

Eine Untertreibung sondergleichen.

Jack brauchte eine ganze Weile, um Zoe mit Unterstützung der anderen alles zu erzählen.

Über seine Entführung in Pine Gap, die Großen Spiele, die vier mystischen Königreiche sowie die Hilfe, die er während der Spiele von einem Mitstreiter namens Scarecrow erhalten hatte. »Und von einem fetten, aber unheimlich tapferen Piloten, der weit aus seiner Komfortzone rausmusste«, fügte Sky Monster hinzu. Zum Beweis hielt er seinen bandagierten rechten Unterarm hoch. Natürlich wurde auch das chaotische Ende der Geschichte geschildert, bei dem die Armee der Minotauren den Bergpalast gestürmt hatte und alles den Bach runtergegangen war.

Mae unterstützte Jack dabei, Zoe das Konzept der vier uralten Königreiche zu erklären – Land, Meer, Himmel und Unterwelt. Dafür zeigten sie ihr eine spezielle Weltkarte, auf der die Grenzen der Reiche die gewöhnlichen Landesgrenzen überlagerten.



Zoe fragte dazwischen: »Soll das heißen, dass Nationen, Parlamente und Regierungen nur eine Fassade für diese vier Königreiche sind? Werkzeuge, die sie benutzen?«

»Ganz genau«, bestätigte Mae. »Die vier Königreiche sind die wahren Machthaber der Welt.«

Zoe schüttelte den Kopf. »Na schön, und was wollen sie?«

»Was noch jeder Herrscher in der Geschichte wollte«, sagte Mae. »Ihre Macht bewahren.«

»Was ist mit dir?«, wollte Jack schließlich von Zoe wissen. »Was habt du und Nobody im Marianengraben gefunden?«

»Nobody« lautete der Spitzname ihres Freundes Professor David Black, der zu den bekanntesten Tiefseetauchern der Welt zählte. Als Protegé von Robert Ballard, dem berühmten Schiffswrackjäger, der die *Titanic* aufgespürt hatte, suchte Nobody Black die halbe Zeit nach verschollenen spanischen Galeonen voller Schätze. Den Rest widmete er dem Studium der bizarren Lebensformen in den dunkelsten Tiefen der Weltmeere. Er war teils Wissenschaftler, teils Seemann, mit Leib und Seele Abenteurer und obendrein ein anständiger Kerl.

Zwei Tage bevor Jack zu den Großen Spielen entführt worden war, hatte er Zoe angerufen – sie sollte zu ihm kommen und sich eine Entdeckung im Challengertief ansehen, dem tiefsten Teil des Marianengrabs. Durch die Reise war sie eine Woche lang nicht erreichbar gewesen. Was ihr vielleicht das Leben gerettet hatte, weil sie deshalb nicht dabei gewesen war, als man Jack entführt hatte.

»Was wir gefunden haben?«, sagte Zoe. »Ach, nicht viel ... nur ein versiegeltes Steintor zehn Kilometer unter

der Oberfläche des Pazifiks. Mit einer Inschrift in der Sprache des Thot darauf.

Die Zwillinge und ich sind mit Nobody in einem Tauchboot runtergefahren, um es uns genauer anzusehen und Untersuchungen daran durchzuführen. Das Bodenradar hat etwas dahinter gezeigt. Keine Kammer, keinen Hohlraum, sondern eine gewaltige Ablagerung vulkanischen Gesteins, das man Pikritbasalt nennt.«

»Irgendwie glaube ich nicht, dass es sich um eine gewöhnliche Ablagerung handelt«, merkte Alby an.

»Richtig. Diese Ablagerung ist riesig und vollständig von einer dünnen Kruste aus Meerestein umhüllt. Außerdem hat sie die Form eines perfekten Würfels mit einer Kantenlänge von sieben Kilometern. Sieben! Mit geraden Seiten und Kanten. Und wir haben weitere verzierte ›Eingänge‹ entdeckt. Dutzende in regelmäßigen Abständen um die Würfelform herum. Von dem ersten Portal hab ich Fotos geschossen.«

Zoe sah Lily an. »Ich hab gehofft, du könntest die Inschrift darauf übersetzen.«

»Gern«, sagte Lily.

Zoe reichte ihr ein Foto des Portals, erhellt von grellem Scheinwerferlicht. Das rechteckige, von Marmorsäulen gesäumte Tor wirkte in den Tiefen des Ozeans völlig fehl am Platz.

Lily betrachtete eine Inschrift auf dem Türsturz und übersetzte: »*Die Welt ist eine Einöde aus Elend und Schmerz.*«

Bei den Worten wechselte sie einen Blick mit Jack.

Zoe schüttelte den Kopf. »Gott stehe mir bei. An jedem anderen Tag wären meine Neuigkeiten schier unglaublich gewesen. Aber nach dem, was du erlebt hast ...«

»Wo ist Nobody jetzt?«, fragte Jack.

»Er ist zurück zu seinem Labor in San Francisco. Dort will er die geologischen Proben noch mal untersuchen und überprüfen, ob man Ähnliches schon irgendwo sonst auf der Welt gefunden hat.«

»Und Lachlan und Julius?«

Jack mochte die Zwillinge sehr, zwei rothaarige, dauerplappernde schottische Genies, die auf Astrophysik, Geschichte, Videospiele und alles, was mit *Star Wars* zu tun hatte, gleichermaßen abfuhrten.

»Die sind zurück nach London gereist«, antwortete Zoe. »Lachie ist zwar immer noch süchtig nach *League of Legends*, aber er ist inzwischen ein Familienmensch. Er hat Verantwortung.«

In den Jahren, in denen die Zwillinge Jack geholfen hatten, die sechs Heiligen Steine zu finden und das Geheimnis der fünf großen Krieger zu lüften, hatten sie ihre Peter-Pan-Natur ein wenig abgelegt und waren erwachsener geworden.

Während Julius nach wie vor überzeugter Single war, hatte Lachie an der Fakultät in Cambridge eine nette japanisch-amerikanische Astrophysikerin namens Dr. Eriko Kinoshita kennengelernt und geheiratet. Mittlerweile hatten die beiden zwei zuckersüße vierjährige Zwillinge, Caleb und Willow.

Julius, der seinen Bruder immer gern piesackte, genoss es in vollen Zügen, Lachie regelmäßig zu fragen, welches Auto er fuhr.

Lachie ließ dann jedes Mal den Kopf hängen. »Einen Familien-Van.«

Es handelte sich um einen roten Nissan Quest. Spießiger ging es kaum.

Als Lachlan vor einigen Monaten an seinem Geburtstag aufgewacht war, hatte er auf der Motorhaube und an den Seiten des roten Vans die Rennnummer 55 vorgefunden. Ein Geschenk von Julius.

»Wollte die Karre nur ein bisschen aufmotzen«, hatte er mit einem schelmischen Grinsen erklärt.

Aber trotz allem waren und blieben sie Zwillinge – miteinander verbunden wie Pech und Schwefel, ewige Brüder. Ein solches Band würde nie zerreißen, dachte Jack. Und tatsächlich lebte Julius in einer Wohnung mit eigenem Eingang im Hinterhof von Lachies Haus am Stadtrand von London.

Pooh Bear und Stretch kehrten nach dem Wiedersehen in Poohs Heimat zurück, die Vereinigten Arabischen Emirate.

Iolanthe nahmen sie mit.

Sie wollte bis Dubai bei ihnen bleiben. Von dort würde sie sich allein nach Großbritannien durchschlagen.

»Ich muss zurück zum Archiv der königlichen Aufzeichnungen und einige Dinge holen, bevor Orlando es tut«, erklärte sie Jack, als sie auf dem staubigen Rollfeld seiner Farm standen. »Danach muss ich eine Weile untertauchen. Ich könnte mir vorstellen, dass mein lieber Bruder ziemlich verärgert über mich ist.«

Rasch kritzelte sie etwas auf einen Zettel. »Hier. Das ist die Nummer eines meiner Wegwerfhandys. Falls du was von mir brauchst, schick mir mit einem eigenen Wegwerfhandy eine Nachricht. Und danke, Jack. Das war gute Arbeit bei den Spielen.«

Damit küsste sie ihn auf die Wange und ging.

Zoe stand mit finsterer Miene in der Nähe.

Nachdem die drei abgereist waren, setzten sich Zoe und Lily mit Jack hin und begannen, seine Wunden zu verarzten.

»Meine Güte«, meinte Zoe irgendwann. »Du bist ja wirklich ganz schön übel zugerichtet.«

Jack zuckte zusammen. »Glaub mir, ich spüre jeden einzelnen blauen Fleck.«

Mit einem Tuch, warmem Wasser und Spülmittel wischte er seinen künstlichen linken Unterarm ab – den Ersatz für seinen eigenen, den er am Tag von Lilys Geburt vor 20 Jahren verloren hatte.

Dann verabschiedete er sich höflich von allen, zog sich in Begleitung seiner treuen kleinen Pudeldame Roxy zurück und sank für ein heißes Bad in eine Wellblechwanne auf der Terrasse hinter dem Haus.

Dort schloss er die Augen und schaltete endlich, *endlich* vollkommen ab.

Er atmete tief durch, beruhigte sich, ließ die Wüstensonne seine Lider wärmen und genüsslich die Stille ringsum auf sich wirken.

Das liebte er am meisten an seiner abgelegenen Farm.

Die Stille. Die Beschaulichkeit. Die vollkommene Abschottung von der lärmenden Außenwelt. Ihm gefiel es hier, fernab von allem.

Nach dem herrlich friedlichen heißen Bad ging Jack zu Bett und schlief 36 Stunden durch.

Roxy blieb an seiner Seite. Sie döste auf dem Rücken, die Pfoten nach oben gestreckt, genauso erschöpft wie ihr Herrchen.

Mae beschloss, eine Weile auf Jacks Farm zu bleiben, allerdings nicht ohne besonderen Grund.

Sie wollte Hades über die vier mystischen Königreiche ausquetschen, ihr Lebenswerk.

Für eine Frau, die man für unerbittliche Strenge kannte, berauschte sie die Aussicht darauf geradezu. Sie glich einer Präsidentschaftsbiografin, die tatsächlich einen Präsidenten interviewen durfte, oder einer Verschwörungstheoretikerin, der man Zugang zu *Area 51* gewährte.

Während Jack schlief, setzten Hades und sie sich zum gemeinsamen Mittagessen.

Lily und Alby schlossen sich ihnen an. Lily trug mittlerweile ein graues *Star Wars*-T-Shirt und blaue Jeans, Alby ein gelb-rotes T-Shirt der USC und Shorts.

»Also«, begann Mae. »Die vier Königreiche regieren die Welt aus den Schatten. Es gibt da ein paar Dinge, die ich unbedingt erfahren muss.«

»Okay«, sagte Hades.

»Der Anschlag auf Kennedy. Waren das die Königreiche?«

»Ja.«

»Warum?«

»Weil der Vietnamkrieg weitergehen musste.«

»Abraham Lincoln?«

»Auch.«

»Warum?«

»Das hat zu der Vereinbarung gehört, die wir mit ihm getroffen haben.«

»Die wie gelautet hat?«

»Wenn er Unsterblichkeit wollte, musste er sterben.«

»Prinzessin Diana?«

»Nein. Das war bloß ein betrunkenener Fahrer. Eine wahre Schande.«

»Die Mondlandung?« Mae verengte die Augen zu Schlitzen. »Die war doch echt, oder?«

»Absolut. Und dringend nötig«, fügte Hades geheimnisvoll hinzu. »Die vierte Landung war die wichtigste.«

»Manipulieren Sie auch Wahlen?«

»Wenn es sein muss, schon.«

»Zum Beispiel?«

»Woodrow Wilson 1912.«

»Was ist mit Trump?«, warf zum ersten Mal Lily eine Frage ein.

»Da mussten wir nicht eingreifen.«

»Wie meinen Sie das?«

»Das wäre so oder so passiert.«

»Woher wissen Sie das?«, fragte Mae.

»Weil Demokratie von Natur aus fehlerbehaftet ist«, erklärte Hades. »Wenn die Bürger einer Demokratie zu wohlhabend werden, fangen sie an, Politik als Unterhaltung zu betrachten. Und wenn es dazu kommt, geben Wähler ihre Stimme jenen, die sie belustigen.«

Lily wechselte einen erstaunten Blick mit Alby.

Mae lehnte sich auf dem Stuhl zurück und sah Hades verblüfft an.

Hades deutete auf Albys Shirt. »USC? Dein Name ist Calvin, sagst du? Albert Calvin?«

»Ja, Sir«, bestätigte Alby.

»Ich wusste doch, dass ich den Namen kenne. Du studierst Frühgeschichte und Mythologie, nicht wahr?«

»Ja.«

»Aber wenn ich mich recht erinnere, machst du auch Astrophysik am Caltech.«

»Stimmt«, sagte Alby überrascht. »Woher wissen Sie das?«

»Ich kenne Professoren an beiden Universitäten. Scouts, wenn man so will. Ihre Aufgabe besteht darin, mir die Arbeiten talentierter Studenten zu schicken, die sie für vielversprechend halten. Von dir habe ich Aufsätze gelesen, die mir beide Scouts übermittelt haben, über historische und astronomische Themen. Beeindruckend.«

»Na ja, ich ... Danke«, sagte Alby verhalten erfreut.

Hades wandte sich an Lily. »Und was dich angeht, junge Dame, auch du bist beeindruckend. Wenn sich die Lage ein wenig beruhigt hat, würde ich mich mit dir sehr gern über dein einzigartiges Erbe unterhalten, deine Abstammung.«

»Okay ...«, erwiderte Lily zögernd. »Klar.«

»Ja, später.« Mae wischte ihre Plauderei mit gespielter Verärgerung beiseite. »Vorerst gehört Lord Hades mir. Ich habe noch etliche Fragen an ihn.«

Hades nickte Lily knapp zu, bevor er sich wieder Mae zuwandte.

Am Morgen seines dritten Tags zu Hause wurde Jack von Zoe wach gerüttelt.

»Jack«, sagte sie eindringlich. »Dein neuer Freund Hades sagt, er muss sofort mit dir reden. Er behauptet, seine Welt sei gerade den Bach runtergegangen.«



matthewreilly.com

Der Australier Matthew Reilly wurde 1974 in Sydney geboren. Seine Eltern waren Theaterschauspieler. Seinen ersten Roman schrieb er mit 19 Jahren. Da er von den Verlagen nur Absagen erhielt, ließ er 1000 Hardcover drucken und klapperte die Buchläden ab. So wurde der Verlag Pan Macmillan auf den jungen Autor aufmerksam und nahm ihn unter Vertrag. Schon mit seinem nächsten Roman *Ice Station* gelang ihm ein weltweiter Bestseller. Inzwischen sind seine Thriller in 20 Sprachen übersetzt und über sieben Millionen Mal verkauft worden.

Im Dezember 2011 traf Reilly ein schwerer Schicksalsschlag, als seine Frau sich das Leben nahm. Er zog sich für die nächsten Jahre ganz aus der Öffentlichkeit zurück. Heute lebt Reilly in den USA und schreibt wieder, u. a. auch Drehbücher.

Reilly schreibt Action-Thriller mit fantastischen Elementen. Dazu Wikipedia: »Reilly ist bekannt für seinen

Schreibstil, der sich wie kaum ein anderer zuvor auf Actionszenen im Stil von Hollywood konzentriert und dadurch Dramatik und die Entwicklung der Charaktere erst als zweite Priorität behandelt. Seine Kritiker verurteilen dies und verweisen darauf, dass er Bücher schreibt, die wie Filme zu lesen sind oder gar an die Beschreibung eines Action-Videospiels erinnern. Seine Fans sind der Meinung, dass dies der Grund ist, der seine Bücher so einzigartig und aufregend macht.«

Matthew Reilly bei FESTA:

Der große Zoo von China

Das Turnier

Die Secret Runners von New York

Die sieben tödlichen Wunder

Die sechs heiligen Steine

Die fünf großen Krieger

Die vier mystischen Königreiche

Infos, eBooks & Leseproben:

www.Festa-Verlag.de